

Protokoll 30. Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats, 17.11. Bielefeld

Anwesend: Ralf Ptak, Gerd Siebecke (Moderation), Claudia von Braunmühl, Martina Möller, Peter Wahl, Steffen Stierle (Protokoll).

TOP 1: Auswertung EUropa-Seminar

Peter Wahl gibt einen Input: Die Tagung war produktiv. Eine wichtige Diskussion wurde angestoßen, die man so fortführen sollte, dass sie auch über den Kreis der TeilnehmerInnen hinaus ausstrahlt. Wichtig war die kontroverse Gestaltung. Auch die Beteiligung war gut.

Vorschlag: Man könnte die Diskussion so fortführen, dass sie in einer Publikation mündet. Diese Publikation sollte die Kontroverse bereits im Titel tragen. Sie sollte jedoch nicht als konventioneller Sammelband erscheinen. Besser wäre eine Klausurtagung, bei der diskursiv Themenkomplexe herausgearbeitet werden, zu denen dann kontroverse Beiträge geschrieben werden. Wichtig wäre es, eher auf grundsätzliche Fragen abzielen, nicht so sehr auf Tagespolitik.

Diesen Vorschlag haben wir inhaltlich andiskutiert. Dabei stieß er auf viel Zustimmung. Einige Aspekte aus der Diskussion:

- Man sollte etwaige Doppelungen mit anderen Publikationen (bspw. aus der ISM Summer Factory) beachten.
- Die Themen Entwicklungspolitik, Migration und Schengen dazu gehören. Ebenso die europäische Rüstungspolitik.
- Wachstumskritik könnte eine Rolle spielen, unter der Fragestellung: Ist Europa Motor der ökologischen Wende?
- Die Themen „Alternativen zur Wettbewerbsordnung“ und sozial-ökologische Strukturreformen in einer europäischen Wirtschaftsdemokratie als Alternative zur Austeritäts- und Sparpolitik könnten aufgegriffen werden. Hinsichtlich der Frage neuer Formen demokratischer Entscheidungsfindung des "Wie wollen wir leben und arbeiten" wären auch internationale Debatten (bspw. aus Lateinamerika) einzubeziehen.
- Unklar ist noch, welche Zeitperspektive realistisch ist. Angestrebt ist eine Publikation im März. Ob das geht, muss der Prozess zeigen. Die Diskussion müsste im Januar stattfinden.
- Nach der Diskussion im Seminar sollen Beiträge geschrieben werden. Es müssen nicht notwendiger Weise alle DiskutantInnen auch AutorInnen sein. Eventuell macht eine zweite Leserunde der Texte Sinn, um grobe Missverständnisse auszuschließen.

Peter Wahl hat sich bereit erklärt, diesen Prozess zu koordinieren.

TOP 2: Kritische Wissenschaft und soziale Bewegungen

Maren Kirchhoff hat eine Arbeit über die Rolle des Wissenschaftlichen Beirats aus gegen-hegemonialer Perspektive geschrieben. Sie war zu Gast bei der Sitzung und hat ihre Arbeit vorgestellt. Einige Aspekte der Vorstellung:

- Selbstkritische/ kritische Wissenschaft braucht immer den Bezug zu Bewegungen und Projekten. Auch Bewegungen brauchen einen wissenschaftlichen Background. Es ist daher sehr wichtig, die Schnittstelle herzustellen.
- Der Ansatz der Arbeit ist neo-gramscianisch: Hegemonie kann durch Wissenschaftler gut hergestellt werden Das ist auch aus gegen-hegemonialer Perspektive relevant. Der kritischen Wissenschaft kommt dadurch eine doppelte Verantwortung zu: Wahrheitsfindung und Gegen-Hegemonie.
- Ausschlaggebend bei der Gründung des Beirats war der wissenschaftliche Autoritätseffekt. Eine Öffentlichkeitswirkung im Sinne einer Expertenfunktion gab es aber nur in geringem Umfang. Extern besteht der Hauptbeitrag des Beirats in der ökonomischen Alphabetisierung.
- Intern ist die Rolle des Beirats undefiniert. Ist er Teil der politischen Struktur Attacs oder unabhängig? Jedenfalls wäre es besser, wenn eine systematische Anbindung an Attac gegeben wäre. Dort liegt die Stärke des Beirats.
- Positiv ist, dass das politische Spektrum im Beirat sehr pluralistisch ist. Hier gibt es aber noch Potenziale, das besser zu nutzen.
- Das wissenschaftliche Feld entwickelt sich auf eine Weise, die Ehrenamt immer schwerer macht. Daher sind im Beirat zum großen Teil Menschen, die nicht mehr aktiv an Universitäten angebunden sind. Es gibt deswegen kaum eine kollektive Intervention ins wissenschaftliche Feld.
- Sinnvoll wäre eine stärkere Kooperation mit BeiratInnen, bspw. aus Frankreich und Österreich. Zentral ist aber in jedem Fall die Rückbindung an die Bewegung.

Maren Kirchhoff wird die Präsentation zur Verfügung stellen.

Nach der Vorstellung der Arbeit haben wir den Beitrag diskutiert. Dabei haben wir uns auch schon stark in die „Reflexion und Perspektivenentwicklung“ begeben, die im nachfolgenden TOP vorgesehen war. In die folgend dargestellten Vorschläge sind daher viele Aspekte aus der Präsentation und der Diskussion eingegangen.

TOP 3: Reflexion der Beiratsarbeit und Zukunft der Koordination

Zu diskutieren gab es zwei Fragen: Wie kann der Beirat wieder attraktiver für aktive Beteiligung gemacht werden? Wie geht es mit der Koordination weiter. Die erste Frage ergibt sich vor allem aus der offensichtlich geringen Attraktivität der Sitzungen. Zwar gab es auch diesmal viele, gut begründete Absagen, jedoch sind die letzten drei Sitzungen alle sehr schlecht besucht gewesen. Die Anwesenden waren sich einig, dass das auf Dauer so nicht

weitergehen kann. Die Frage nach der Koordination stellt sich doppelt, zum einen, weil es vermutlich ohne eine stärkere inhaltliche Vorstrukturierung durch eine koordinierende Gruppe die Erosion der Beiratsarbeit nicht gestoppt werden kann. Sie ergibt sich zum zweiten, weil Steffen Stierle für die organisatorische Koordination nicht weiter zur Verfügung steht.

In der Diskussion waren wir uns einig, dass es noch ungenutzte Potenziale gibt und es daher sinnvoll ist, in 2013 einen Versuch zu starten, den Beirat aufrecht zu erhalten und zu stärken. Sollte das nicht klappen, ergibt sich die Frage, ob der Beirat weiter bestehen sollte.

Der „Re-Dynamisierungs-Versuch“ soll zwei Elemente haben:

- 1) Es sollen zwei attraktive inhaltliche Kontroversen in 2013 organisiert werden, die für die BeiratInnen auch als Selbstbildung interessant sind.
- 2) Es müsste eine kleine Gruppe konstituiert werden, die koordinatorische strategische Aufgaben zur Vorbereitung der Sitzungen übernimmt.

Für die Kontroversen brachte die Diskussion folgende Vorschläge hervor: Europäische Integration, Re-Kommunalisierung, bedingungsloses Grundeinkommen, Post-Wachstum. Das Thema „Europäische Integration“ ist gesetzt, da es ohnehin einen Folgeprozess des EUropa-Seminars geben soll. Das zweite Thema soll per Doodle abgestimmt werden.

Eine koordinierende Gruppe soll bei der nächsten Sitzung konstituiert werden. Diese Sitzung soll eintägig sein und fünf bis sechs Stunden andauern. Zum einen soll sie zu einem Thema inhaltliche Kontroverse gewährleisten, zum anderen eine Beirats-Sitzung. Sie soll im Februar stattfinden.

Unklar ist noch, ob die Europa-Diskussion aus TOP 1 mit dem Termin Kontroverse/Sitzung zusammengelegt werden sollte.

Einige weitere Aspekte der Diskussion waren:

- Man sollte auch gezielt junge WissenschaftlerInnen für den Beirat ansprechen.
- Die schlecht besuchten Sitzungen spiegeln nicht vollständig eine Schwäche des Beirats wieder. Zuletzt wurden einige gute Beiträge zu den Attac-Debatten geleistet.
- Es braucht auch einen Selbstverständigungsprozess: Was wollen wir eigentlich? Was ist unsere Rolle?
- Die koordinierende Gruppe soll nicht zu „hebelartig“, strukturiert werden und andere BeiratInnen sollen nicht von Organisatorischem und strategischen Überlegungen abgekoppelt werden.
- Dass es um den Beirat gerade nicht gut steht, liegt teilweise auch am Verhalten Einzelner. Unklar ist, wie wichtig dieser Punkt ist.

- Gute gemeinsame Projekte von WissenschaftlerInnen und AktivistInnen können funktionieren, brauchen aber Geld. Möglichkeiten gibt es, wenn man das ernsthaft angeht.

Christoph Mayer wird die Koordinationstätigkeit übernehmen.

Für die Terminfindung zur nächsten Sitzung wird Steffen Stierle einen Doodle einrichten.